

In memoriam tit.ao. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hermann HÄNSEL

P. RUCKENBAUER

Mit großem Bedauern muss ich der hier versammelten Züchtermgemeinschaft und den Teilnehmern unserer heurigen 57. Tagung mitteilen, dass der Nestor, Mitbegründer und langjährige Leiter dieser Tagung, Herr tit.ao. Univ.Prof. Dip.-Ing. Dr. Hermann HÄNSEL am 28.12.2005 im Alter von 87 Jahren in Wien verstorben ist. Mit Hermann HÄNSEL hat nicht nur die österreichische Pflanzenzüchtung sondern auch die Züchtermgemeinschaft Mittel- und Osteuropas eine ihrer hervorragendsten Persönlichkeiten aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verloren.

Hermann HÄNSEL wurde am 13. Jänner 1918 in Wien geboren und absolvierte seine Gymnasialzeit am Theresianum in seiner Vaterstadt.

Nach einer eindrucksvollen Studienleistung als Kriegsverwehrt an der damaligen Hochschule für Bodenkultur und für ihn entscheidenden Studienaufenthalten in den Niederlanden und in England prägte er, ab dem Jahre 1951 als praktischer Züchter und Züchtungswissenschaftler in der Probstdorfer Saatzucht mehr als ein halbes Jahrhundert lang den Stil der schöpferischen Möglichkeiten der Angewandten Genetik und Pflanzenphysiologie in der Getreidezüchtung. Auf dieser wissenschaftlichen Basis gelang es ihm durch gezielte, rastlose praktische Züchtungsarbeit bedeutende Getreidesorten zu realisieren. Sie wurden unverzichtbare Meilensteine für die beeindruckenden Erfolge der heimischen Getreidewirtschaft. Die Entwicklung von Winterweizen und Sommerdurumsorten, Winter- und Sommergerstensorten wurden seine Leidenschaft, seine Liebe galt aber den Züchtungswissenschaften. So verlor er nie den Kontakt zu seiner Heimatuniversität, an der er sich im Fachgebiet Pflanzenzüchtung im Jahre 1954 habilitierte. Über 33 Jahre lang hielt er Spezialvorlesungen über Mutationszüch-

tung, später als außerordentlicher, externer Professor über Entwicklungsphysiologie und Züchtungsmethodik. Trotz mehrerer Rufe, so beispielsweise nach Göttingen, Hannover oder Bukarest blieb er seiner österreichischen Heimat treu und realisierte in den Ebenen des Marchfeldes ein züchterisches Lebenswerk von außerordentlicher Bedeutung. Seine in den 90er Jahren entwickelten Qualitätsweizensorten, wie beispielsweise Capo, erreichten gerade im letzten Dezenium seines Lebens europaweite Bedeutung.

Wie kein anderer vor ihm in diesem Lande, vereinigte er in seiner Person die Fähigkeiten eines hervorragenden Wissenschaftlers mit der seltenen Begabung eines begnadeten Pflanzenzüchters.

Hermann Hänsels wissenschaftliches Werk mit über 150 wissenschaftliche Publikationen in weltweit anerkannten Fachzeitschriften umfasst eine eindrucksvolle Breite, die von Mutationauslösung, über Entwicklungs- und Ertragsphysiologie bis zu völlig neuen Züchtungsmethoden reicht. Dazu zählen auch ungezählte Vorträge im In- und Ausland. Die Anwendbarkeit seines wissenschaftlichen Denken und Handelns wird aber durch seine 55 im In- und europäischen Ausland registrierten Winterweizen, Durumweizen, Winter- und Sommergerstensorten mehr als eindrucksvoll untermauert. Sie stellen eine Lebensleistung dar, die in Ihrer Einmaligkeit ein kostbares Geschenk für dieses Land und seine Bevölkerung geworden ist.

Darüber hinaus erreichten seine Bemühungen, alljährlich über 40 Jahre lang, die Züchtermgemeinschaft aus Zentral- und Osteuropa hier in Irnding/Gumpenstein zu versammeln, wissenschafts-historische Dimension. Er war, zusammen mit dem legendären Direktor der ehemaligen Landw. chemischen Bundesanstalt in Wien, Hofrat A. ZELLER der Impulsgeber alljährlich eine Tagung einzu-

richten, in der die neuesten Ideen und Arbeiten aus den Gebieten Landw. Versuchswesen und Pflanzenzüchtung aus dem mitteleuropäischen Raum dem Neubeginn der österreichischen Landw. Forschung vermittelt werden sollten.

Seinem ersten Vortrag 1952 über sein Disserationsthema Vernalisationbedarf von Wintergerstensorten folgten 40 weitere Vorträge (25 davon als Alleinautor) bis zu seinem letzten Vortrag 1998 über Intervarietale Regressionsanalysen zur Einschätzung des Zuchtwertes von Weizen genotypen. Er war über 16 Jahre lang, von 1975 bis 1990, der Themenfinder, Leiter und „spiritus rector“ dieser Tagung. Aus bescheidenen Anfängen heraus entwickelte sich diese alljährliche Begegnung zwischen Pflanzenzüchtern, Forschern, Saatguttechnologien und Saatgutkaufleuten zu einer fast unersetzbaren Institution. Gumpenstein war bereits in den 50er Jahren „ungeteiltes Europa“, denn in den Zeiten des Kalten Krieges war dieser Ort für viele unserer Kollegen und Freunde aus Ungarn, der damaligen Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und aus den ehemaligen Staatsgebilden Jugoslawien und der DDR, die einzige Möglichkeit sich mit Kollegen und Freunden aus dem westlichen Ausland zutreffen, um ein „Europa für Pflanzenzüchter“ vorzubereiten, wie wir es heute glücklicherweise genießen dürfen. Dank seiner Intuition konnten Züchtergenerationen den Dialog mit ihren - politisch getrennten Kollegen - hier auf neutralem Boden aufnehmen, was damals ideologischer Terror und Unvermögen zu verhindern versuchte.

Ort und Raum, Zeit und Stimmung haben heute hier noch immer einen nicht unwesentlichen Anteil an der hohen Akzeptanz seiner Idee, eine Tagung in der Stille des winterlichen Ennstales mit seiner uns immer freundlich gesinnten Bevölkerung einzurichten...

Autor: Univ.Prof. Dr. Peter RUCKENBAUER, Universität für Bodenkultur, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Gregor Mendel Straße 33, A-1180 WIEN



Hermann HÄNSEL war einer der Stillen im Lande, der sich einer Aufgabe und einer großen Hoffnung widmete. Seine physische Ausdauer, jahrzehntelang unter allen Witterungsbedingungen zu beobachten und zu selektieren, sein hohes Maß an Selbstdisziplin für die Herausforderungen, denen er sich stellte und seine Zielstrebigkeit, alle wissenschaftlichen Erkenntnisse sofort in die praktische Züchtungsarbeit zu integrieren waren für uns Züchter immer wieder beeindruckend.

Trotz seiner schöpferischen Erfolge ist er demütig geblieben, denn Züchten ist mehr als Wissenschaft und Handwerk, Können und Wagen, Züchten ist auch immerwährende Berührung mit der Natur und dem Leben selbst, vor dessen unmittelbare Anschauung und Beobachtung alle Theorie verblasst.

So wurde er, wo immer er anzutreffen war, in den Zuchtgärten seiner beruflichen Heimat, der Probstdorfer Saatzucht, auf akademischen Boden als besonders geschätzter Lehrer und Verkünder oder als Vortragender an In- und ausländi-

sehen Tagungen allen die ihm begegneten binnen kürzester Zeit ein Vorbild menschlicher, intellektueller und professioneller Qualität.

Das hohe wissenschaftliche Ansehen im In- und Ausland waren Anlässe für hohe Auszeichnungen, die er in seiner bescheidenen Art aber nie besonders erwähnte. So erhielt er 1965 den E. v. Tschermak-Seysenegg Preis, 1968 die Große Goldene Kammermedaille des Landes Niederösterreich und 1977 den Hans Kudlich Preis. Die Republik bedankte sich für seine außerordentlichen Leistungen ebenfalls im Jahr 1977 mit dem Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst I. Klasse und im Jahr 2000 mit dem Goldenen Ehrenkreuz.

Die Gemeinschaft der Europäischen Pflanzenzüchter in der EUCARPIA wählte ihn 2004 zu Ihrem Ehrenmitglied.

Es war ihm vergönnt, mit seiner Familie und allen, die mit ihm zusammenarbeiteten und jenen, die seinen Rat, seine Hilfe und Unterstützung suchten ein erfülltes Leben zu leben. Ein Leben, in dem neben seiner großen beruflichen Befrie-

digung auch die Suche nach dem Sein und unserer Existenz und glücklicherweise auch seine gelebte Freude an sportlicher Betätigung in den herrlichen Landschaften des Grundl- und Weißensees ihren Platz hatte.

In seinem Nachlass über Gedanken, die er für sich niederschrieb, findet sich unter vielen einer, den ich hier stellvertretend zitiere:

Man möchte das Existieren an sich begreifen. Das ist nicht möglich. Unableitbares kann man nicht erklären und nicht verstehen. Man erkennt Existenz in dem man sie erlebt und man empfindet sie staunend.

Es ist für unsere Gumpensteiner Züchtergemeinschaft und allen, die ihn und sein umfassendes Lebenswerk kannten, ein Trost, dass er noch lange unter uns bleiben wird. Er wird gegenwärtig sein, wenn wir auch in der nächsten Zukunft hier in Österreich beim täglichen Weizenbrot seinen genialen Züchterleistungen begegnen und innehalten dürfen, um in großer Dankbarkeit seiner zu gedenken.

In Würdigung der Verdienste von Prof. H. HÄNSEL für die langjährige Leitung dieser Tagung wurde sein letztes noch unveröffentlichtes wissenschaftliches Manuskript „Ergänzende Untersuchung zur Abhängigkeit der Symptome der Sprenkelkrankheit (*Ramularia collo-cygni*) von der Entwicklung bei Wintergerste (*Hordeum vulgare* L.)“ vom September 2006 in diesen 57. Tagungsband auf Seite 83 aufgenommen.